

## Grundzüge der Geschichte des christlichen Mönchtums

### 0. Literatur:

noch einzuarbeiten: W.Hage: Das Christentum im frühen Mittelalter, Zugänge zur KG 4, Göttingen 1993

Biblio Tabor: 4.3.1. Hag

### 1. Von der christlichen Askese zum christlichen Mönchtum (p.1)

#### 1.1 Die Wurzeln

Mönchtum = christl. Askese

Chr. Askese = Aussagen des NT in einer durch Judentum und Hellenismus askesefreundlichen Umwelt.

#### a. Das Neue Testament

kein Drängen auf Askese, aber asketische Deutungsmöglichkeit:

- Vergänglichkeit der Welt (1 Ko 7,31)

- Ernste Nachfolge (reicher Jüngling, Kornbauer, Sorgen, armer Lazarus)

- Jesus selbst hatte asketische Züge, aber nicht prinzipiell

#### b. Die jüdische Umwelt

Apokalyptik - Naherwartung - Bemühen um Heiligung, um dazuzugehören

Philos Beschreibung der Therapeuten und seine Vollkommenheitslehre

#### c. Hellenismus

philosophische Schulen prägten Askese-Begriff= Das Bemühen, um ein Ideal zu erlangen

Bezogen auf Nahrung, Besitz und Triebe

Phytagoräer, Orphiker, Plato: Dualismus von Leib-Seele bereitet den Boden für Askese

Stoa: Beherrschung der Triebe zur Eudämonie, Individualismus

Kyniker: Bedürfnislosigkeit und Außenseitertum als Gegenkultur

: philosophisches Leben war bis in die Spätantike asketisches Leben

Das Christentum verstand sich ab dem 2.Jh immer mehr als höchste Philosophie und mußte als Ausweis die Askese integrieren.

D.h.: Konkurrenz mit heidnischer Philosophie führt zu Askese.

Philosophie= Religion= Ethik  Christentum = Philosophie = noch bessere Ethik

Wer die beste Askese hat, hat die wahre Religion (für die Apologeten)

#### d. Die Gnosis

-strenger metaphysischer Dualismus: böser Leib (Materie) mit göttlichem Funken (Pneuma)

Askese, um sich entschlossen der bösen Macht zu widersetzen.

Auch hier: Konkurrenz  Wenn die Askese, um wieviel mehr erst wir!

Ebenso bei Montanisten: Dogmatische Bekämpfung und asketische Beeinflussung

e. Christl. Erbauungsliteratur (Apostelakten)

Jesus und Apostel als Asketen  vollkommener Christ = Asket

Askese nie als genereller Christenweg, aber doch als der bessere Weg (vgl. 1 Ko 7: Ehe und Ehelosigkeit; Radikale Nachfolge der Apostel)

Zwei-Stufen Ethik: Askese bringt Ansehen hier, Lohn dort.

#### 1.2 Die Träger (p.10)

a. Die Wanderapostel: Heimatlosigkeit als apostolisches Askese-Ideal (Mt 10, 5 ff)

b. Die Ehelosen: wg. Naherwartung; wg. Frauenüberschuß bei Verbot der Mischehe; als Emanzipationsmöglichkeit für Frauen (?), da Jungfräulichkeit fast wie Martyrium angesehen wurde.

Das Vorweisen der Jungfrauen galt als empirischer Beweis der "heiligen Kirche" (die im 3. Jh. immer mehr zu einer unheiligen Massenkirche wurde).

c. die theoretische Ausformung durch Origenes: selbst Asket, aber noch nicht in Einsamkeit

### 1.3 Motive (p. 14)

Die Form der Askese unterschied sich nicht von der Umwelt, aber die Motive:

- Nach-Folge Jesu
- Erwartung des nahen Endes (Welt, oder Lebensende)
- diesseitige Leistung und jenseitiger Lohn
- Vorwegnahme des Paradieses
- Nachfolge der Profeten (Hebr 11), Apostel und Märtyrer (Askese =Martyrium in Friedenszeit)

Zu Anfang in Familien (Familienasketismus)

Dann (im Laufe des 3. Jh) monastische, außergemeindliche Askese

Wieso??

? Protest gegen verweltlichte Kirche? Nein! Nicht im 3.Jh.

? Reste von geflohenen Christen der Verfolgungszeit? Nein!

Kassius: Der Mönch muß vor allem den Bischof und die Frau fliehen

1. Askese ist nicht möglich, wenn man in einer geordneten Gemeinde des 4. Jh. eingespannt ist.

Absage an Gemeinde-Welt aus persönlicher Heilssorge

2. Askese ist nicht möglich, wenn sie dauernd durch ständigen Kontakt mit dem anderen Geschlecht gefährdet wird.

Motiv: keine Protestkirche, sondern ungestört auf höherer Stufe leben wollen

3. andere Gründe: Welt-Pessimismus, Kynismus, Steuerlast, Militärdienst

: Es gab vielschichtige und unterschiedliche Motive

Ab dem 4. Jh. gab es zwei Wege als Christ: Welt oder Kloster

## **2. Frühformen des östlichen Mönchtums** (p.20)

### 2.1 Ägypten

a. Angefangen hat alles in Ägypten. Dort ragt heraus: **ANTONIUS**, der Eremit  
Vita Antonii, durch Athanasius (ca. 356)

#### **1. Phase: Eremitentum**

Anachorese: das Sich-Zurückziehen, aber nicht als völlige Isolierung:

lose Eremitenkolonie, Arbeit als Mittel zum Überleben, Verkauf, Unterordnung unter einen Altvater, gemeinsamer Gottesdienst: Motivation für alles: die Sorge um das ewige Heil.

#### **b. 2. Phase: Koinobitentum: PACHOMIUS**

Pachomius sammelte die Eremiten, die für mehr Gemeinschaft waren Schaffung fester Klöster

Motiv: Hilfestellung für die, die an der Einsamkeit kaputtgingen: Orientierung an der Urgemeinde (Apg 4).

1. Kloster in Tabennisi: Abgeschlossen nach außen, gleiche Lebensordnung, enge Bindung an die Bibel.

Folgen: Abkehr von asketischen Spitzenleistungen, Respektierung von Autorität und "gesicherter Armut" des Klosters.

Zerfallskeime:

- Zu wenig Führerpersönlichkeiten bei großem Wachstum

- Wirtschaftlicher Reichtum  Dekadenz

3-4 Generationen nach Pachomius hört man nicht mehr viel von den Klöstern

Erneuerung durch Schenute von Atripe(gest. 451): stärkerer Rigorismus.

Eremitentum und Koinobitentum lebten nebeneinander, als Konkurrenz, teilweise als Stufen gesehen.

### 2.3 Syrien (p. 30)

Entwicklung des Mönchtums unabhängig von Ägypten wg. Konkurrenz zur Manichäischen Hyperaskese: Eremiten, wenig Koinobiten

□ Bizarre Askese: Eisenketten, Allwetteraskese, Säulenstehen (Symeon der Ältere)

Dennoch verbunden mit pastoralem Dienst: Kirche+Mönchtum

Bsp. Chrysostomos († 439): Verherrlicher des Mönchtums

### 2.4 Kleinasien (p.32)

Eustathius von Sebaste mit radikalen Forderungen

Schlüsselfigur der kirchlichen Einbindung: Basilius der Große († 379): Systematiker des Koinobitentums: Stammvater des morgenländischen Klosterlebens

Klöster als Vorbild, Lebensgemeinschaft mit Ausstrahlung auf die Umwelt

Unter Theodosius auch ein Kloster hinter Mauern in Konstantinopel: □ Einbeziehung der Mönche in viele Streite

□: Mönchtum entwickelte sich von der Basis her, wurde dann erst kirchlich eingebunden. Erst 451 in Chalzedon wurden die Klöster offiziell eingegliedert.

## 3. Die Anfänge des Mönchtums im Abendland (p. 35)

Streitfrage: Abhängigkeit vom Osten? Sowohl als auch! Entwicklung aus innergemeindlicher Askese, befruchtet durch Berichte aus dem Osten, hin zu einer eigenen Form ab ca. 350.

Treibende Kraft: Wanderasketentum und Familienasketismus □ Organisation

### 3.1 ROM

Entscheidend: Hieronymus in **Rom** (382-84) □ westliche Verbindung von Askese und Studium  
Römisches Landleben wird zum wüstenhaften klösterlichen Leben umfunktioniert. Viele zogen aufs Land in die Einsamkeit.

Daneben wurden auch innerstädtische Familienpaläste zu Klöstern umfunktioniert (Stadtkloster).

Weiterentwicklung: Basilikakloster=Mönchsgemeinschaft verbunden mit einem Gotteshaus.

1. Klerikerkloster in Vercelli mit Bischof Eusebius († 370).

Ambrosius als prägende Gestalt des Mönchtums, bezeugt Eremiten auf den ital. Inseln.

Um 400 war ganz Italien vom Mönchtum erfasst.

### Unterschiede zum östlichen Mönchtum:

1. Förderung durch die Aristokratie machte das Kloster zu einem gehobenen sozialen Milieu □ Gefahr der Überheblichkeit für die "aufgestiegenen Sklaven".

2. Entstehung durch Initiative großer Bischöfe □ Enge Bindung von Klöstern und Kirche

3. Reserve gegenüber dem Eremitentum

### 3.2 Nordafrika:

Es gab vor Augustin orientalisch geprägte Mönchsgruppen

Aber **Augustin** wurde dann sehr prägend:

Wurzeln in seiner eigenen Biographie: Antonius-Vorbild bei Bekehrung, Hochschätzung der Freundschaft.

Er wurde zuerst Mönch, dann Priester und Bischof, und verband dann priesterliches und monastisches Leben. Er forderte klerikale Kommunitäten nach Apg 4 als Stellvertretung für die fehlerhafte Kirche. Die "Regel Augustins" ist nicht ganz gesichert, aber klar ist, daß auch im Westen das Bedürfnis nach Ordnung wuchs.

### c) Irische Einflüsse

Patrick und Ninian hatten in Gallien gelernt, brachten das Mönchtum nach Irland. Dort hatte es großen Erfolg. Besonderheit: peregrinatio

□ 590 landete Kolumban in Gallien, Klostergründungen in den Vogesen - mit vielen Spannungen

Bedeutend: Verbindung Gallien-Irland; Verbindung Kloster und Adel, Regeln ohne Festlegung des Klosteralltags □ Zeitalter der Mischregeln

### 3.5 Gründe für die Ausbreitung des Mönchtums im Westen

1. Anlehnung an das asketische Ideal der spätantiken Aristokratie. Ländlich reiches Leben wurde zum Klosterleben (Mönche wurden so zu Aristokraten, die die Dreckarbeit anderen überließen)

2. Die enge Verbindung von Bischof und Kloster führte zur kirchlichen Förderung des Mönchtums

3. Das Selbstverständnis in einem christianisierten Reich: Die wirklich Bekehrten konnten nicht alle sein. Das waren jetzt die Mönche. Wer richtig Christ werden wollte, ging ins Kloster.

### 3.6 Kritik am Mönchtum

Durch Heiden, christliche Kaiser, und innerkirchliche Stimmen

□ besonnenere Bewertung der Askese, Aufbau der Klosterregeln gegen Wildwuchs

Nur eine abendländische Regel setzte sich wirklich durch: Benedikt von Nursia († 547), wahrscheinlich abhängig von der "Regula Magistri": Ein lebbares Gesetzbuch, gemäßigt, Familiencharakter, Abt als Vater.

## **4. Die Vorherrschaft der Regel Benedikts (p.51)**

### 4.1 Vereinheitlichung des Mönchtums

Orosius bestimmte einmal die Mönche als die Christen, die sich "auf das Werk des Glaubens beschränken". Bei Benedikt heißt das "wahrhaft Gott suchen". Das ist ein sehr weiter Rahmen, bei dem vieles möglich ist.

Im 6.Jh. gaben sich viele Klöster eine eigene Regel, damit wenigstens bei ihnen Einheit und Ordnung herrschte. Daß schließlich ein einheitliches abendländisches Mönchtum entstand, war ein lebendiger Prozeß, nicht durch Beschlüsse, wie in der Gesamtkirche.

Ein wichtiger Zwischenschritt: Die Mischregel epoche

Die Regel Benedikts: Im 6. Jh. entstanden. Benediktiner zogen gegen Ende des Jh. nach Rom.

Dort verbreitete sich die Regel, aber als eine unter vielen. Man suchte sich aus allen Regeln, was am besten paßte.

Vor allem in Gallien: Mischregelobservanz: Kolumban-Benedikt.

Langsam bekam dann die Benediktinerregel die alleinige Oberhand, zuerst in England!

Das führte in England zu florierenden Großabteien, die dann bald Benediktinermönche aufs Festland schickten: □ Willibrord und Bonifatius (†754): 1. Benediktinerabtei in Deutschland:

Fulda

Gegen Ende des 7.Jh. Durchsetzung in Frankreich. Benedikt galt als "römisch", und das wollte man sein. Unter Karl d.Gr. schließlich alleinige Regel.

Vollendung der Einheit durch Benedikt von Aniane 816-819. Er verband die Regel Benedikts mit der alten Mönchstradition und schuf so ein Allgemein-Mönchtum. Benediktiner=Mönch

### 4.2 Klerikalisierung des Mönchtums (p.54)

Am Anfang war man gegenüber dem Priestertum reserviert, aus asketischen Gründen. Allerdings brauchte man Priester zur Eucharistie. deswegen weihte man einige.

Daneben gab es schon in der Frühzeit auch ganze Klerikerklöster, wo Priester bewußt mönchisch leben wollten. Überhaupt gab es eine starke **Bewegung** den Klerus zu mönchischem Leben zu führen. Man näherte sich an. Klerikalisierung der Klöster. Mönchisierung des Klerus, bis nur noch persönliche Besitzlosigkeit und Bindung an die monastische Observanz einen Unterschied machten.

Verwischung der Unterschiede auch durch **Basilikaklöster**, wo Reliquien und Heiligtümer verehrt wurden. Diese wurden durch Priester + Mönche gleichzeitig betreut und die Arbeitsaufteilung wurde verwischt.

Ein weiterer Faktor: Großklöster auf dem Land, Klosterstädte als Missionszentren "in eremo", die genauso Mönche wie Priester brauchten (Fulda). Diese wurden auch zu Kulturzentren: Schulen, wissenschaftliche Arbeit. Klöster wurden zu Stützpunkten der Reichsorganisation. Das Umfeld wurde missioniert und versorgt.

Karl der Gr. wollte aber Aktion, nicht Zurückgezogenheit. Das führte zur Krise des karolingischen Mönchtums

□: Das Mönchtum war zum politischen Einheitsfaktor geworden, als einheitliches Benediktinertum.

Freilich ein neu interpretierter Benedikt. Die Mönche nun mit vielen Aufgaben in der Welt, und die Welt (Kaiser, Adel) mit vielen Ansprüchen im Kloster. Der Abt als politische Macht.

Das "eine Werk Gottes" war nun sehr weltlich interpretiert.

Die enge Verbindung mit den Karolingern führte schließlich bei Niedergang des Karolingerreiches gegen 900 auch zum Niedergang des Mönchtums.

#### **4.3 Die cluniazensische Erneuerung (p.60)**

Cluny war nur ein Teil einer großen Erneuerungsbewegung zu Beginn des 10.Jh.

Gegründet 910 durch Wilhelm von Aquitanien. Abt Berno von Autun, der gleichzeitig Abt in anderen Klöstern blieb □ Klostersverband

Neuerungen: Freiheit in der Abtwahl, alle Rechtsansprüche dem Papst übertragen, d.h. völlige Freiheit von Adel und Bischof.

□ "sacer ordo cluniazensis": Wieder eine zurückgezogene Welt für sich. An Stelle von Welteinsatz, Wissenschaft und Handarbeit, nun vor allem Liturgie, als Demonstration des Heilsbesitzes. Sinn des Klosterlebens nun: Gottesdienst, Gebet und Fürbitte. (Einseitige Betonung des "ora").

Klostersverband: a) durch Übernahme der Regel von Cluny und b) vertragliche Abhängigkeit.

Zum 1. Mal gab es nun einen Orden mit zentraler Spitze und verbindlichem Brauchtum. Das war eine Nachbildung der staatlichen Feudalordnung. Freiheit von außerklösterlichen Mächten durch innerklösterliche Abhängigkeit.

Die cluniazensische Reform expandierte unaufhaltsam bis 1050. Es gab aber auch andere Reformzentren, die sich gegen die Übermacht Clunys wehrten: St. Benigne/Dijon, auch in England und Italien.

In Deutschland: Hirsau (Abt Wilhelm): Cluniazensische Regel, aber ohne Zentralismus.

□: Alle Klöster lebten weiter nach der einen Regel Benedikts, aber die einzelnen "consuetodines" sprengten doch die Einheit □ Ruf nach der "una consuetudo". Gegen Ende des 11.Jh. neue Reformen.

#### **5. Die neuen Orden des 11. und 12. Jahrhunderts (p. 66)**

##### **5.1 Die neue Begeisterung für das Eremitentum**

Um 1100 erschien das Mönchtum äußerlich als benediktinische Einheit, aber näher betrachtet wurde Benedikt doch höchst unterschiedlich interpretiert.

Daneben gab es durch alle Zeiten hindurch in bescheidenem Maße auch weiterhin ein Eremitentum, was als Höchstform monastischer Lebensweise gesehen wurde. Vorbild: iroschottische "monachi peregrini", Wandermönche. Der Wald wird zum "eremus".

Im Laufe des 11. Jh. wuchs das zu einer eremitischen Bewegung.

—Krise des Koinobitentums: "Zurück in die Wüste" als Abwendung von den Kompromissen einer großen Abtei, um Unabhängigkeit von der Welt zu verwirklichen.

Was Kloster und Eremiten zusammenbindet ist die Idee der libertas. Freiheit von weltlicher Herrschaft und nun auch Freiheit von dieser Welt überhaupt.

Das Vorbild der Anfangszeit und Einzelgänger durch die Zeiten führten nun zum mittelalterlichen "ordo eremiticus": Namen:

Nilus von Rossano- Grottaferrata bei Rom

Romuald von Ravenna- Gründung von Eremitensiedlungen: Camaldoli bei Arezzo □

### **Kamaldulenser**

Hütten für Eremiten mit gemeinschaftsräumen und Kirche. Gemeinschaftsleben als Mittel zum Zweck.

Petrus Damiani schuf theologische und organisatorische Grundlagen. Eremitenleben wurde zum christlichen Ideal schlechthin.

Johannes Gualbertus gründete neues Kloster, das als Kloster eremitische Ideale verwirklichen wollte. Armut und Verschlossenheit □ Konserveninstitut=Laienbrüder zur Versorgung.

Das zeigt, daß auch die Laien sich hingezogen fühlten: Anspruch der alleinigen Verwirklichung evangelischen Lebens und Kirchenkritik □ Sympathie

Bruno von Köln ging 1081 in die Einsamkeit und bekam das einsame Bergland Cartusia bei Grenoble als Einsiedelei. □ **Kartäuser**: Dies wurde von Guigo de Chastel weitergeführt: feste Lebensordnung, gemeinsame Räume und Kirche. Verbindung von Koinobitentum und Eremitentum. Straffe Organisation und Laienbrüder □ Bestand bis heute.

## **5.2 Die Zisterzienser - Das [12.] Jahrhundert Bernhards (p.71)**

1. Wurzel: Eindringen der Eremitenbegeisterung in die traditionellen Benediktinerklöster.

2. Wurzel: Reaktion auf die einseitige cluniazensische Interpretation Benedikts. Der Ruf nach der ursprünglichen Regel.

Damit verband sich eine neue positive Aufnahme der Eremitenidee mit Benedikts Koinobitentum.

Anstoß durch Robert von Molesme: Gründung eines Klosters nur auf der Grundlage der Regula Benedicti. Schließlich 1098 in Citeaux bei Dijon: Äbte Alberich und **Stephan Harding** (1109-1133). Sie schaffen eigene Satzungen, es erfolgen Neugründungen nach Citeauxs Vorbild.

Ausbreitung erforderte Festlegung der Gebräuche: "carta caritatis":

Selbständige Abteien, aber Bindung von Mutter und Tochterkloster (Filiationssystem)

Lebensgestaltung: Einfache Kleidung (weiß!), Anspruchslosigkeit, Schmucklosigkeit, Einfachheit der Liturgie. Ziel: Wörtliche Nachfolge Benedikts □ Zisterzienser lebten ein ganz neues Benediktinertum.

Zu weltweiter Ausbreitung kommt es durch **Bernhard von Clairvaux** (Eintritt 1112).

Gründung des Klosters Clairvaux 1115. Durch Bernhards Einfluß breitete sich der Orden über ganz Europa aus.

Charakter: Strenge Gesetzgebung und mystische, glutvolle Frömmigkeit, und kirchliche und politische Aktivität.

Vorbereitung des 2. Kreuzzuges. Zisterzienser im Dienst der Kirche.

Durch Bernhard wandelten sich die Z. von der Abgeschiedenheit zu Predigt, Schriftstellerei und Kulturarbeit im Dienst der Welt.

Damit stand nun eine neue Gemeinschaft neben dem alten Benediktinertum □ Streit um das Erbe Benedikts zwischen weißen und schwarzen Mönchen: Bernhard gegen Petrus Venerabilis von Cluny. Für Bernhard wurde nur bei den Zisterziensern wahres Mönchtum gelebt.

Aber auch hier gab es schon Verfall:- menschliche Probleme bei den großen Massen; Reichtum der Klöster, landwirtschaftliche Großunternehmen.

Das 12. Jh. war zisterziensisch, aber gegen Ende des Jh. zerfiel der Orden langsam.

Ableger waren die Ritterorden: Schwertbrüder, Ritterorden Calatrava in Spanien, Kreuzzugsprediger gegen die Albigenser.

□: Die eremitorische Bewegung hatte letztlich ein starkes Echo in der Welt gefunden: Nie dagewesenes Anwachsen des Mönchtums

Gründe:- Gregorianische Reform

- Allgemeine religiöse Begeisterung der Zeit

- Bevölkerungsverdopplung in Europa von 1050-1200
- Anspruch der Klöster auf wahre Christlichkeit zwingt zur Entscheidung

### 5.3 Neue Orden nach den Zisterziensern (p.78)

a) Die Verbindung von Eremitentum und Wanderpredigt

Robert von Abrissel: zuerst Eremit, dann Wanderprediger als Antwort auf die Ketzerprediger. Durch ihn wurden viele Frauen angezogen. Er gründete ein Doppelkloster.

Norbert von Xanten: Kanoniker, nach Bekehrung zuerst Wanderprediger, dann Eremit. Er gründete bei Laon die Gemeinschaft von Prémontré: Eremitenleben mit kanonischer Lebensweise. Auch er zog Frauen an □ Doppelklöster der **Prämonstratenser**.

Die entwickelten sich in zwei Richtungen:

a) kontemplativ-asketisch in Frankreich

b) asketisch-pastoral in Deutschland mit missionarischen und kolonisatorischen Aufgaben (Havelberg)

Erfolg wie die Zisterzienser: Um 1230 mehr als 1000 Klöster

Übernommen: Zentrale Leitung durch Generalkapitel

Anders: Statt Filiation nun Zirkarie = regionale Zusammenschlüsse

Auch hier: nach ca. 100 Jahren Niedergang des Ordens

### 5.4 Allgemeine Gründe des Aufschwungs des Mönchtums

Die Kirche stand unter dem Eindruck der gregorianischen Reform: Gregor VII. erzwang Priesterzölibat, bekämpfte die Simonie und baute das Papsttum zur Weltherrschaft aus (1077: Heinrich IV geht nach Canossa). Die Orden hatten das nicht angeregt, aber sie werden die ersten Nutznießer. An ihnen wird deutlich, daß die Kirche im Aufbruch ist.

Deswegen werden die Klöster so anziehend. Ordensleben gilt als ideales Christenleben, gerade wenn die Kirche in weiten Teilen desolat war und die Ketzer das auch anprangerten.

Nun sollte auch der Klerus reformiert werden, hin zu einer kanonikalen Lebensweise: gemeinsames Leben und Verzicht auf Privateigentum. Neue Stifte, neue Regel.

Man orientierte sich nun mehr an Augustin. Aber auch die "Regula Augustini" war ein weiter Rahmen, der viel Spielraum ließ. Daraus wurde der **Augustinerchorherrenorden**.

Damit war neben den alten ordo monasticus ein neuer ordo canonicus getreten.

Benediktiner und Chorherren bekämpften sich nun sehr. Es war der alte Streit zwischen Priestertum und Mönchtum.

Auf jeden Fall gilt, daß im 12.Jh die Chorherren (=Priester in mönchischer Lebensweise) neben den Zisterziensern standen.

□: Im 11./12. Jh. entstanden viele Ordensneugründungen. Das Mönchtum erwies sich als anpassungsfähig. Oft durch zeitbedingte Anlässe, wie z.B. die **Templer** und **Johanniter** zur Betreuung der Pilger nach Jerusalem.

Ausbreitung und Differenzierung des Mönchtums.

### 6. Die Bettelorden (p.86)

Gegen Ende des 12. Jh. suchte das religiöse Leben wieder nach neuen Ausdrucksformen.

Die alten Orden entwickelten eine erstaunliche literarische Tätigkeit, eine monastische Theologie, doch man war ans Land und ans Feudalsystem gebunden.

Die städtische Bevölkerung, Bürger und Kaufleute drängten zur Bibel hin. Man vertiefte sich in das Leben Jesu, in eigenwilliger Auslegung und Laienpredigt. Innozenz III. integrierte die **Humiliaten** und teilweise die **Waldenser**.

Armutsbewegung und spontaner Evangelismus □ Bettelorden

#### 6.1 Die Dominikaner

Dominikus von Guzmán (\* 1170 (Caleruega/Spanien); † 1221 Bologna)

Dominikus trat in ein reformiertes Chorherrenstift ein. Bei Reisen mit seinem Bischof Diego lernte er die Ketzer kennen. Der Papst schickte die beiden zu den Katharern nach Prouille/Südfrankreich. Dort gab es ein Haus für "zurückgekehrte Frauen". Dieses Frauenheim wurde zum Stützpunkt für Missionsprediger. Bald Umsiedlung nach Toulouse. Das Haus als Absteige, die Diözese als Lebensraum. Durch Anlehnung an die Augustinerregel päpstliche Anerkennung 1216. "Orden der Prediger". Damit weitete sich die Aufgabe von Ketzerbelehrung zu Evangeliumsverkündigung generell.

Damit waren sie der erste Orden als Personalverband, der Mönch ist nicht mehr an ein Kloster gebunden. Man wird nur einem Kloster als "conventus" zugewiesen, aber Dienstplatz ist die Kirche, Diözese, Stadt.

Einheit entsteht durch verpflichtende Konstitutionen und straffe Organisation.

Konvente werden regional zusammengeschlossen. Ordensorganisation geschieht teilweise durch demokratische Elemente.

Man sah darin nur eine zeitgemäße Vollendung der Ideen der anderen Orden.

Man wollte als neuer Orden auch das Etikett der Apostolizität. Die "vita apostolica" sollte den Ketzern entrissen und bewiesen werden durch ein hohes Armutsideal. Man wollte, wie die Jünger in Mt. 10 ortsungebunden predigen in völliger Armut.

Der Übergang von der Natural- zur Geldwirtschaft ermöglichte den Dominikanern, sich in Städten ohne Besitz niederzulassen. Armut war nun das Mittel um ketzerischen Gruppen die Argumente zu nehmen.

Daneben entwickelte sich ein geregeltes Studium im Orden, nach Vorbild der Universitäten. Studium im Interesse der Predigt.

Unmittelbare Bindung an den Papst. Arbeitsfeld Gesamtkirche.

1221: erster deutscher Dominikanerkonvent in Köln. Dann starkes deutsches Element im Orden.

Ab 1232 Inquisition in päpstlichem Auftrag, weltweite Mission, Lehrauftrag an Universitäten.

Hauptaufgabe aber: Seelsorge an der Stadtbevölkerung durch den Konvent. Dies führte zu Auseinandersetzungen mit dem Weltklerus.

Daneben lenkten die Dominikaner die religiöse Frauenbewegung in feste Bahnen: Frauenorden:

**Dominikanerinnen** und durch den Eindruck auf die Christen in der Welt entstanden die

**"Brüder und Schwestern von der Buße des heiligen Dominikus"**.

Dominikus starb 1221. Er hinterließ eine selbständige Organisation.

## 6.2 Die Franziskaner (ordo fratres minores) -p.93

Die Franziskaner waren sehr stark von ihrer Gründerpersönlichkeit abhängig.

Franz von Assisi (\* 1181): Reich und begabt. Um Ritterschrei zu erlangen Teilnahme am Städtekrieg zwischen Assisi und Perugia (1202) □ Gefangenschaft, Krankheit □ Bekehrung. Pflege Aussätziger, Wiederherstellung zerfallener Kapellen, Bettlerleben. Versuch der Verwirklichung der vita apostolica nach Mt 10,9-16. Vom Vater enterbt.

Gefährten schließen sich ihm an. Beanspruchung des Evangeliums als Lebensnorm: Armut, Gemeinschaft, Bußpredigt.

1210 von Papst Innozenz III. bestätigt. Zentrum: die Kapelle Portiuncula bei Assisi.

1212 schloss sich Klara von Assisi an □ Klarissenorden in San Damiano.

Anfangs spontane Ausbreitung ohne Konzept.

Anlehnung an die alten Orden: - der Wunsch, religiös zu leben (religiose vivere)

- der Wunsch, die Welt zu verlassen (saeculum relinquere)

Neu: -man blieb unter den Menschen

Identität: durch abgehobene vita religiosa auch ohne feste Ortsbindung

- durch verpflichtendes Versprechen, auch als weitverstreuter Personalverband

1219 Franziskus predigt vor dem Sultan in Ägypten

1221 Mattenkapitel: Einführung einer ausführlichen Lebensordnung

Aussendung der Brüder in alle europäischen Länder

1223 neue Regel, von Franz selbst verfasst, vom Papst bestätigt



Elemente: - Gehorsamsbindung an den Papst (Bitte um einen eigenen Kardinal)  
- Verpflichtung zur Arbeit  
- Predigtauftrag vor Gläubigen und Ungläubigen  
- Regelung der Aufnahme  
- gemeinsames Beten und Besitzlosigkeit, total streng: Annahme von Geld bleibt untersagt  
1226 Tod □ Streit um den weiteren Kurs

Klerikalisierung, Enge Verbindung mit römischer Kurie, Seelsorge in den Städten, Heidenmission, Lehrtätigkeit. Ordensleitung durch Generalminister: neue Nomenklatur, neues Selbstverständnis: die Oberen sind Diener.

### **Die Klarissen**

Sie hatten sich streng an die alten Frauenklöster angelehnt: Kontemplation und Gebet. Aber jetzt auch mit Armutsförderung als Auszeichnung: privilegium paupertatis.

Durch die Klarissen gelang endlich die kirchliche Einbindung und Anerkennung der Frauen, die nach religiösem Leben drängten.

Viele schon bestehende Gruppen übernahmen einfach die Klarissenregel

Genau wie bei den Dominikanern entstand auch hier ein dritter Orden religiös bewegter Laien.

Nach außen wirkten die Franziskaner beeindruckend (z.B. Bonaventura), aber nach innen gab es viel Streit. Es ging um die rechte Deutung des franziskanischen Erbes, die quaestio franciscana.

Zwei Gruppen: a) Die **Franziskanerspiritualen**: radikale Orientierung an Franz selbst und der Tradition. Treue zum Ursprung, ohne Anpassung. Begeisterung für die Ideen des Joachim von Fiore □ Verfolgung. Franz wurde endzeitlich glorifiziert.

b) **Gruppe der "Kommunität"**: Angleichung an andere Orden, Modell waren dabei die Dominikaner. □ Klerikalisierung und Akademisierung. Totale Besitzlosigkeit wurde zum Gebrauchsrecht abgemildert. Papst konnte regeln ändern und interpretieren. Auch der Leiter Bonaventura gab eine offizielle Regeldeutung. So wurde die "charismatische Bewegung" des Franz in eine allein lebensfähige Institution übersetzt.

### **6.3 Das sonstige Mönchtum des 13. Jahrhunderts (p. 102)**

Auch die Bettelorden fügten sich in das Erstziel der Regel Benedikts: "wahrhaft Gott suchen". Die Zweitziele, jetzt Predigt und Seelsorge, legitimierten die Auffächerung in eine Vielfalt. Ortsungebundenheit machte jetzt Schule.

Nun: Anpassung der alten Orden an die neuen Ideale und Neugründungen

**a) Der Trinitarierorden**: Gegründet von Johannes von Matha. Kanonikale Lebensform, Organisation als Bettelorden. Ziel Loskauf oder Freitausch gefangener Christen bei den Moslems, und Seelsorge.

**b) Mercedarier**: 1223 gegründet durch Petrus Nolascus: "Orden unserer lieben Frau von der Barmherzigkeit": Ziel Loskauf gefangener Christen: Ritterorden wird zu Bettelorden.

**\*! c) Karmeliter**: Berthold von Kalabrien gründete Einsiedlergruppe auf dem Karmel. Regel durch Papst empfangen. Unruhige Verhältnisse führten zur Auswanderung nach Europa und Übergang zum Koinobion: Charakteristik: Marienverehrung

**d) Servitenorden**: (Servi beatae Mariae Virginis). Gegr: 1233, nach Augustinusregel

**\*! e) Die Augustinereremiten**: Ca. 1250 Zusammenschluß mehrerer italienischer Eremitenkolonien durch den Papst. Verfasst nach Dominikanervorbild. Die Regel Augustins wurde wieder als Metapher für die gegenwärtige Zeitströmung des Bettelordens genommen. Fran-Dom-Karm-AugErem beherrschten das mittelalterliche Stadtbild

□: Die Bettelorden sind eine Frucht des "Evangelismus" in den Städten. Städtische Kultur gab Entfaltungsraum. Im 13. Jh. sind sie das Mönchtum im Blickpunkt, die anderen Orden treten zurück. Überall bildeten sich parallel Frauengemeinschaften. Die Regel befreite einen vom Ketzerverdacht. Die Orden wehrten sich gegen den Anschluß der Frauenklöster, wurden aber vom Papst dazu gedrängt.

Andere Wandlungen:

Bei vielen Orden traten nun die "Zweitziele" in den Vordergrund, vor allem bei den Hospitalorden.

Schon immer waren Klöster hilfsbereit, aber vor allem für die eigenen Mitglieder. Es war kein Ort der allgemeinen Diakonie.

Neue Verhältnisse schufen neue Hilfsangebote:

Kreuzzüge führten zu Betreuung der Kreuzfahrer und Pilger (Ritterorden)

Pilgerwesen führte zu Konzentration der Klöster am Pilgerweg auf Hilfeleistung.

Anwachsen der Städte führte zur Notwendigkeit von Armen- und Krankenversorgung

Spitäler wurden institutionalisiert und häufig von religiösen Bruderschaften übernommen oder gegründet. Daraus wurde oft eine Ordensgemeinschaft unter Augustinerregel

Beispiel: 1198 "Spitalorden vom Heiligen Geist" in Montpellier

"Hospitalorden vom hl. Antonius". Orden im Dienst der Krankenpflege.

Es gab sogar Orden zum Bau von Brücken. Oft wurde aus einer Zweckgemeinschaft eine Ordensgemeinschaft.

Gegen Ende des 13. Jh. waren die alten Orden überall zurückgedrängt. Überall herrschten die neuen Orden: Überregionale Personalverbände, straff organisiert, zentral gelenkt. Äußerlich unterschieden, aber in Leben und Tätigkeit sehr ähnlich.

Wieder zeigt sich die ungeheure Variabilität und Anpassungsfähigkeit.

Gemeinsam blieb allen Orden die letztliche Berufung auf das Evangelium, aus dem alle Ordensregeln erst fließen.

Dieses Evangelium wurde aber mit verschiedenen Augen in unterschiedlichen Kontexten gelesen. Dazu kam die Brille einer Ordensregel, Konstitutionen, juristische Institutionalisierung und personaler Autoritäten.